

## Beilage zum Czuzthäler No. 92.

Mittwoch den 16. November 1864.

### Kronik.

#### Deutschland.

Frankfurt, 11. Nov. Die France spricht in einem langen Artikel ihrer neuesten Nummer mit eindringlichen Worten zu Gunsten einer Friedenspolitik, und will insbesondere nachweisen, daß Frankreich von einem Kriege nichts zu besorgen habe. Es sei an der Zeit, die Congreßidee, welche die Idee der allgemeinen Entwaffnung sei, wieder vorzunehmen, und Frankreich könne und müsse mit einer durchgreifenden Reduktion seines Armeebestandes vorangehen; die anderen Nationen würden hoffentlich alle diesem Beispiele folgen. Wollte man sich aber nicht offen für Entwaffnung aussprechen, so möge man in Frankreich wenigstens die ungeheueren Ausgaben für öffentliche Arbeiten vermindern. Der Reichthum Frankreichs sei gewaltig groß, aber nicht unerschöpflich.

Wie der Wiener Correspondent der Times wissen will, finden wichtige Unterhandlungen zwischen dem Wiener und dem Pariser Cabinet statt. Die österreichische Regierung, sagt er, würde sich gerne dazu verstehen, den Vertrag von Zürich zu annulliren, wenn Frankreich dagegen versprechen wolle, italienische Angriffe auf Venetien nicht zu begünstigen. Mit andern Worten, Oesterreich schein nicht abgeneigt, den Statusquo in Italien unter gewissen Bedingungen anzuerkennen.

Mannheim, 9. Nov. Der Anfang dieser Woche brachte uns eine eigentümliche religiöse Feier, den Uebertritt von acht Familien, vierzig Personen, deutschkatholischen Bekenntnisses, in die protestantische Kirche. Die Aufnahme in die protestantische Gemeinde, die in jetziger Verfassung ihren religiösen Anschauungen, wie sie erklärten, genüge, geschah, wie die Vorbereitung, durch Pfarrer Schellenberg.

#### Württemberg.

Die neue Markthalle, in welcher in der Volksfestwoche eine so gelungene Blumen- und Früchte-Ausstellung gehalten worden, wird zu einer Ausstellung von Weihnachtsgegenständen benützt werden, die spätestens am 12. Dezember eröffnet werden wird.

In gegenwärtiger Zeit, in welcher häufig Hasen und anderes Wildpret genossen wird, erscheint es nicht unzweckmäßig, auf einen wenig

beachteten Umstand aufmerksam zu machen. Es kommt nämlich häufig vor, daß z. B. ein Hase den Schrotschuß nicht an einer Stelle empfängt, sondern daß derselbe an mehreren Stellen eingedrungen ist. Hier kommen nun Blei-Vergiftungen in Verbindung mit Arsenik-Vergiftungen in den Fällen vor, wenn man sich beim Kochen nicht die Mühe gibt, die einzelnen Schrote auszuscheiden oder die betreffenden Fleischstücke unbenützt zu lassen. Werden solche Theile des Fleisches, welche Schrote enthalten, zum Zwecke der Beizung in Essig gelegt, so lösen sich die oberen Theile der Schrotkörner im Essig auf, es bildet sich Bleiessig und dieser durchdringt alle Theile des Fleisches, welches auf diese Weise vergiftet wird. Da überdies dem Schrotmetalle in den Fabriken zur leichteren Schmelzbarkeit auch etwas Arsenik zugesetzt wird, welches oft ursprünglich schon im Blei enthalten ist, so tritt auch noch eine Arsenik-Vergiftung hinzu. Diese auf wissenschaftliche Untersuchung und Erfahrung gegründeten Andeutungen mögen genügen, unsere Hausfrauen zu der allergrößten Vorsicht bei der Zubereitung und dem Kochen des Wildprets zu mahnen.

Kirchheim u. L., 8. Nov. Die Personenzfrequenz auf unserer Eisenbahn übersteigt alle Berechnungen; vom 21. September bis letzten Oktober wurden auf den Stationen Kirchheim, Dettingen und Unterboihingen 8943 Personenbilletts abgegeben und an Gütern sind angekommen und abgegangen 23,932 Ctr. Wir sind mit diesem Resultat um so mehr zufrieden, als wegen des schlechten Herbstes eher ein geringer Personenverkehr in Aussicht stand.

#### Ausland.

Nizza. Zum Beweis, daß die Zuaven nicht bloß in der Schlacht Geistesgegenwart besitzen, wird folgende Anekdote über den Aufenthalt der Kaiserin von Rußland in Nizza erzählt: „Die Kaiserin fragte bald nach ihrer Ankunft einen zur Ehrenwache commandirten Zuaven, worin die Verpflegung des Regiments bestünde. Der Zuave grüßte militärisch und antwortete: „Majestät, wir erhalten gewöhnlich ein Beefsteak mit Kartoffeln, einen Trutbahn, Kaffee, einige Näscherien zum Dessert und Bordeaux so viel wir wollen.“ Die Kaiserin erwiderte lächelnd, daß an diesem ordinaire auch während der Wache der Zuaven in Nizza nichts geändert werden solle.“

### Miszellen.

#### Erinnerungskalender von 1813.

#### November.

1. Rückzug der Franzosen über den Rhein. Württemberg, Hessen-Darmstadt und die thüringischen Staaten treten dem Bunde gegen Frankreich bei. — Napoleon in Mainz. — Uebergang der Oesterreicher über die Viave.
3. Verkündigung der Herstellung des Kurfürstenthums Hannover.
4. Straßburg und Mainz in Belagerungszustand erklärt. — Der Herzog von Cumberland hält seinen Einzug in Hannover.
5. Kaiser Alexander zieht in Frankfurt a. M. ein. — Mißglückter Ausfall aus Torgau. — Joachim Murat kommt in Neapel an.
6. Kaiser Franz in Frankfurt. — Das Großherzogthum Frankfurt wird als erobertes Staat erklärt. — Gouvion St. Cyr vom Fürsten Wied zwischen Dresden und Torgau zurückgeworfen. — Braunschweig wird für den vertriebenen Herzog durch Major Dissermann in Besitz genommen.
8. General Bertrand aus Hochheim vertrieben. — Ausfall aus Magdeburg, wobei der Feind 1600 Todte und 1100 Gefangene verliert.
9. Napoleon in St. Cloud. — Der König von Preußen ergreift wieder Besitz von seinen Provinzen am linken Weiserufer.
10. Die französische Armee unter Soult durch Wellington nach Bayonne hingedrängt.
11. Die Franzosen unter Gouvion St. Cyr übergeben Dresden durch Capitulation an Klenau. — Durch ein k. französisches Decret werden große Auflagen angeordnet.
12. Nassau schließt sich den Verbündeten an.
13. Ankunft der Könige von Preußen und Baiern in Frankfurt a. M.
14. Begrüßung Napoleon's durch den französischen Senat.
15. Aufstand in Amsterdam gegen die französische Herrschaft. — Französischer Senatsbeschluss über Aushebung von 300,000 Conscripten.
16. Der Kronprinz von Schweden bricht von Hannover auf. — Die Engländer blokiren die nordamerikanischen Häfen von Long-Island bis zum Mississippi.
17. Schwarzenberg ratificirt die Capitulation von Dresden nicht; die französische Garnison wird nach Böhmen abgeführt. — Davoust verbrennt sein Lager bei Magdeburg.
18. Die französischen Militär- und Civilbehörden verlassen Amsterdam.
19. Seit vier Tagen Gefechte bei Caldiero zwischen Feldmarschall-Lieutenant Hiller und dem Vicokönig von Italien, der nach Verona zurückweicht.
20. Verkündigung des Großherzogs von Baden über seinen Rücktritt vom Rheinbunde. v. Lebzelter als österreichischer Unterhändler noch ohne diplomatischen Charakter in Zürich.
21. Einzug des Kurfürsten von Hessen in Kassel. — Stettin capitulirt.
22. Uebergabe der Festung Jamosc in Polen.
23. Der Kronprinz von Schweden besetzt Lüneburg und vereinigt sich mit Wallmoden. — Der preussische General Dypen nimmt Oesburg.
24. Die ersten Kosaken in Amsterdam. — Die Preußen nehmen nach heftigem Gefechte Zülpfen.
25. Uebergabe der Festung Roblin in Polen.
28. Macdonald führt Verstärkungen nach Arnheim in Holland. — Ausfall nach Torgau zurückgeschlagen.
29. Die Keußischen, Livvischen und andere kleine Staaten entsagen dem Rheinbunde. — Arnheim durch General Bülow erklümt.
30. General Rapp übergibt Danzig. — Die Franzosen suchen bei einem Ausfall aus Magdeburg die Gegend mit Nord und Mündung heim.

Ein sehr ehrgeiziger Bischof, welcher vergeblich nach einem Kardinalshut trachtete und wegen stets getäuschter Hoffnung sich so grämte, daß seine Gesundheit darunter litt, sagte zu seinem von Gesundheit strotzenden Kammerdiener, wie es komme, daß er so gesund sei und er (der Bischof) täglich abnehme? — Das kommt daher, weil Sie den Hut im Kopfe, ich aber den Kopf im Hute habe.

(Reichthum in alten Zeiten.) Ein Liebhaber von curiosen Forschungen hat nach Sueton eine Vergleichung zwischen dem Luxus des alten Rom und des heutigen Paris angestellt. Diese Forschung ergab, daß die größten Vermögen der Jetztzeit unbedeutend sind gegen jene, die einzelne Römer besaßen haben. Seneca z. B. der über die Verachtung der Reichthümer geschrieben hat, besaß ein Vermögen von 85 Millionen Francs; der Astrologe Lentulus 63 Millionen; nach dem Tode des Tiberius fand man 640 Millionen Francs; die aber sein Erbe ein Jahr später bereits verschwendet hatte. Die Schulden des Miso, des bekannten Eliten Ciceros, hatten 110 Millionen betragen. Cäsar hatte, bevor er ein öffentliches Amt erlangte, 49 Millionen Schulden. Ein gewisser Scaurus verlor durch Brand ein Haus, das über 22 Millionen geschätzt war. Ein Diner Caligula's kostete 1,800,000 Frcs. Apecius hatte 15 Millionen vergeudet, worauf er sich dann aus Furcht vor Mangel tödtete.

(Von zwei Uebeln das kleinste.) Ein Weinwirth in London sandte dem Lord Derby eine Probe von Wein und empfahl solchen als ein wirksames Mittel gegen die Gicht. Als er nach einiger Zeit Se. Herrlichkeit um eine Bestellung dieses Weines bat, erwiderte Lord Derby, daß er die Gicht vorzöge.

Ob die Ironie auf der Kanzel gestattet sei, darüber haben die Gottesgelehrten viel gestritten; item ein Methodistenprediger in Amerika hat sie angewendet und nicht übel. Er predigte seinen Zuhörern über die christliche Liebe gar erbaulich und ließ, wie drüben gebräuchlich, zum Schluß seinen Hut unter den Zuhörern herumgehen, um das Opyer einzusammeln. Als der Hut seinen Weg gemacht hatte und zu ihm zurückkam, war keine Spur von Mammon drin. Da rief er den Blick zum Himmel gewendet mit Salbung aus: Mein Gott, ich danke dir, daß ich meinen Hut wieder erhalten habe, obgleich derselbe durch die Hände einer solchen Gesellschaft laufen mußte!

In Bern haben sich Biergeschworene aufgethan. Wöchentlich oder monatlich einmal veröffentlichen sie in der Ortszeitung die Eigenschaften der einheimischen und fremden Biere jeder Wirthschaft. Ein Weingericht soll nachfolgen. (Verdient Nachahmung.)